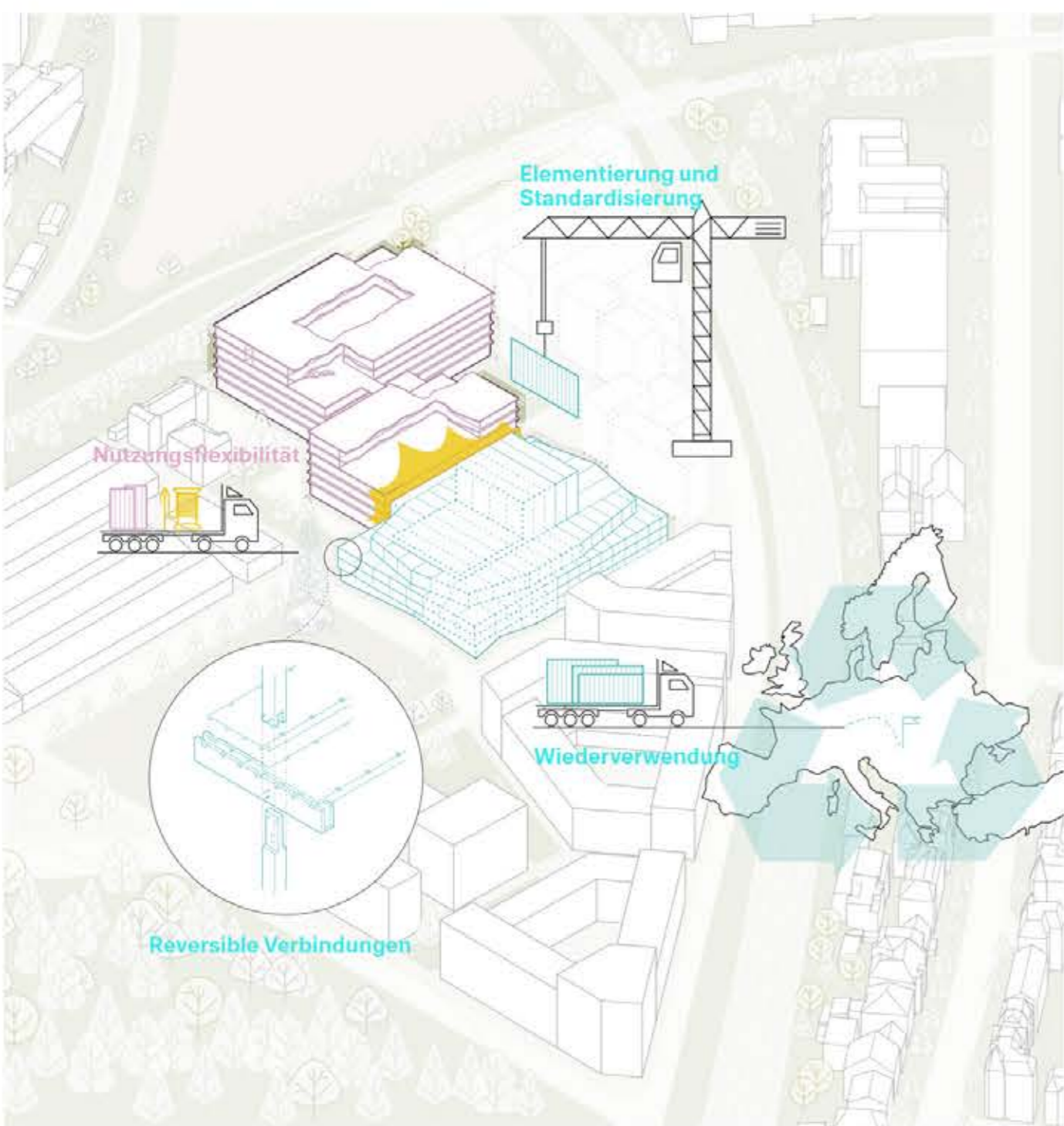




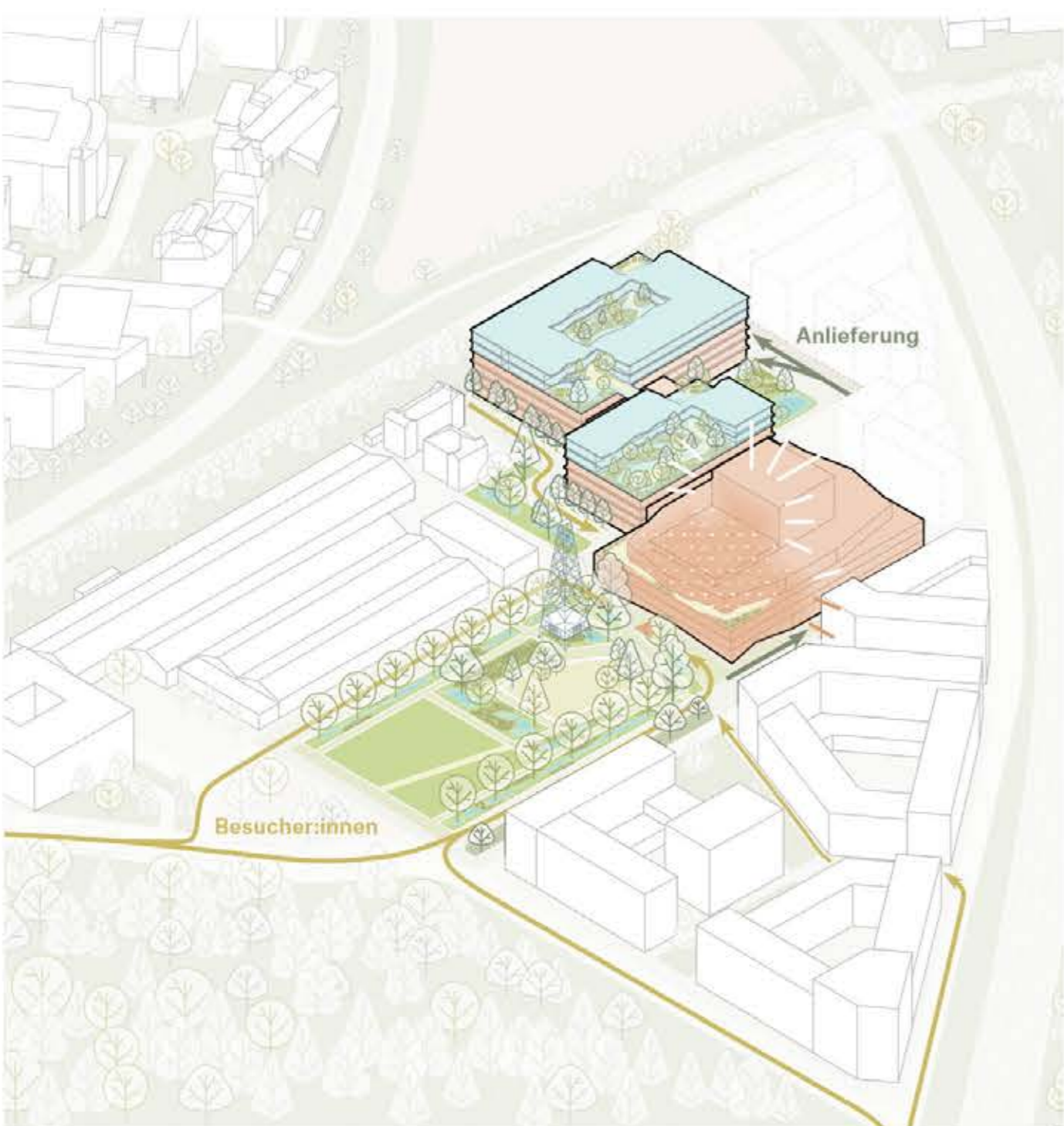
BLICK AUF DIE NEUE WST SPIELSTÄTTE



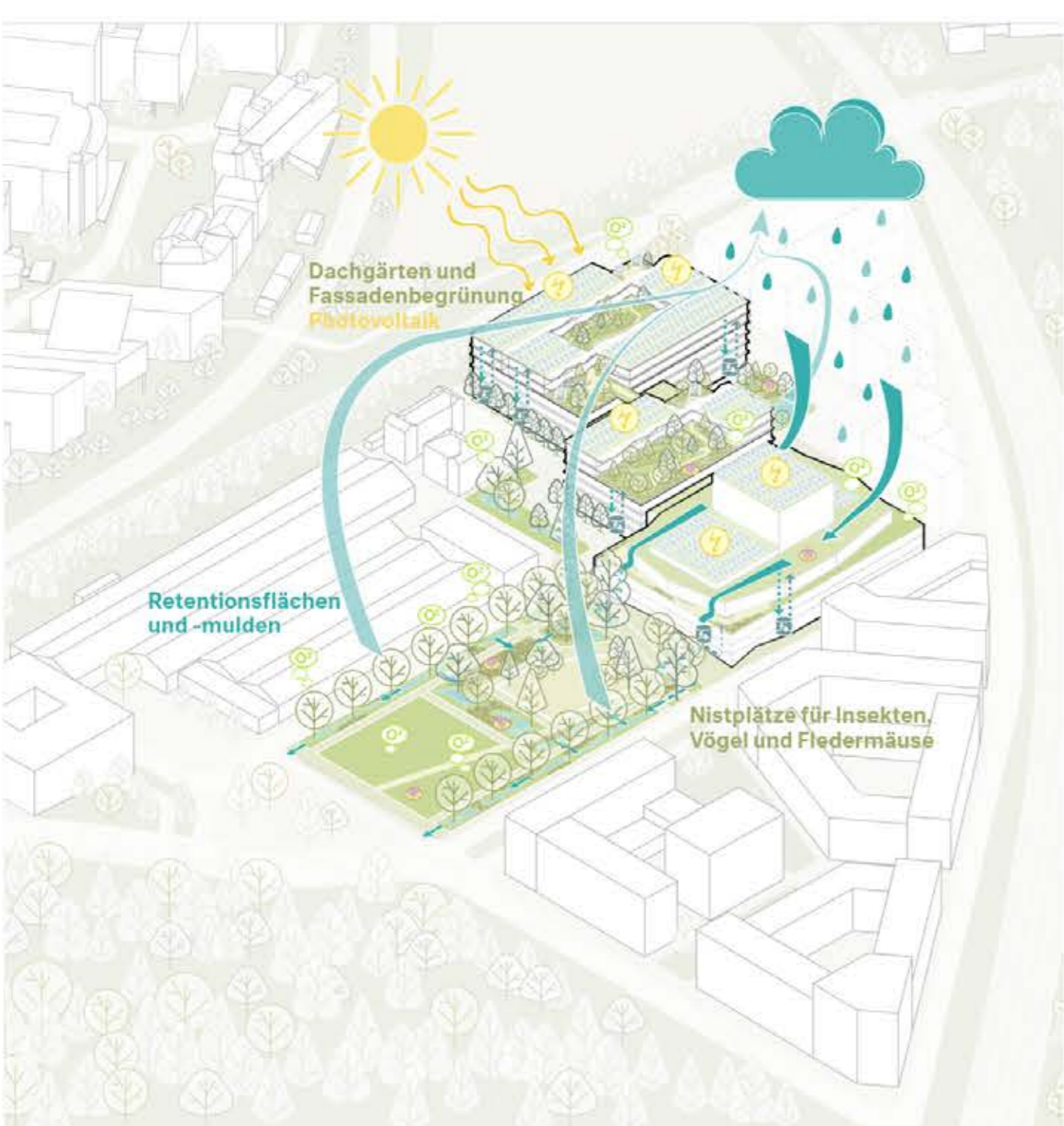
SCHWARZPLAN



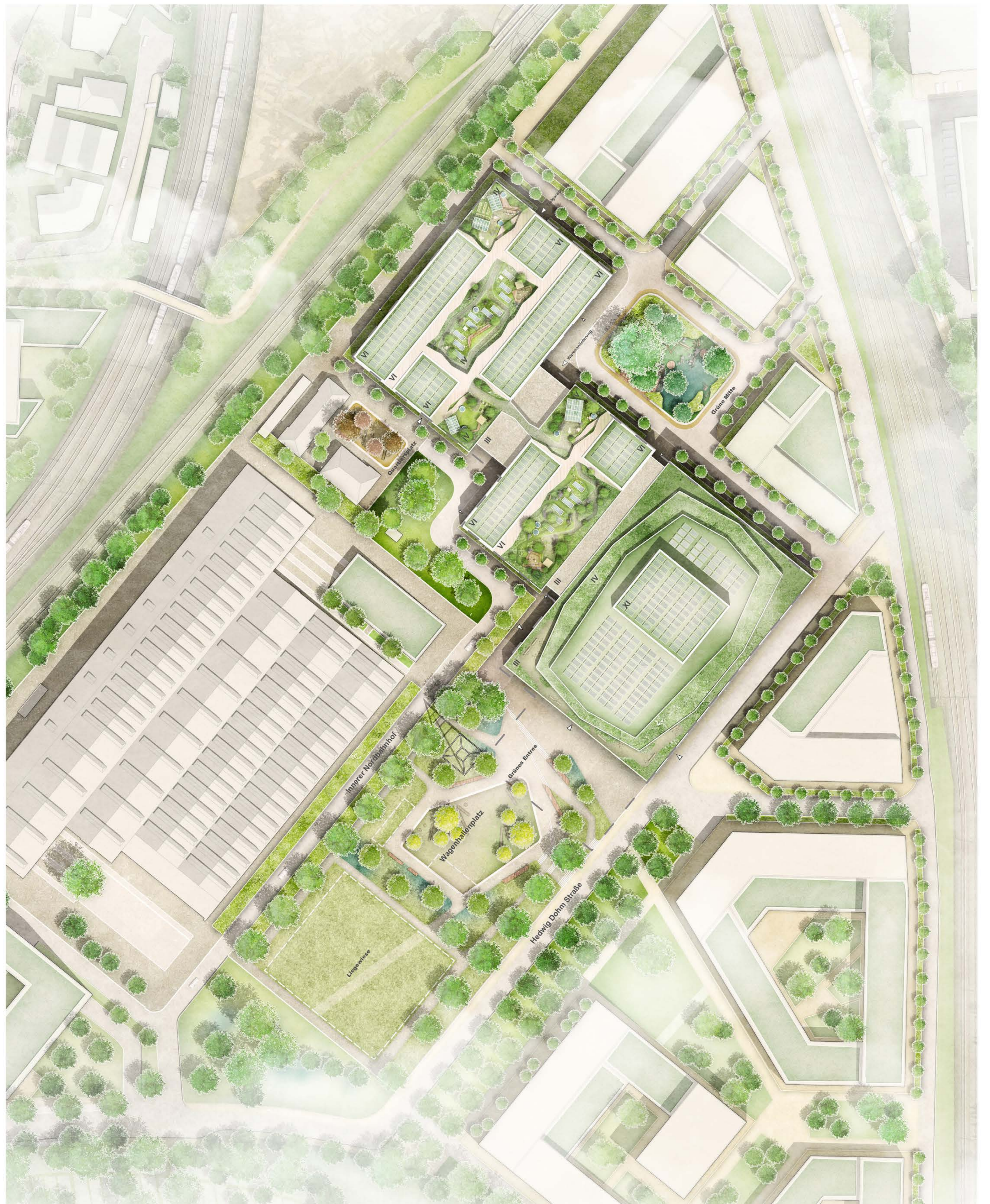
NUTZUNGSFLEXIBILITÄT UND WIEDERVERWENDUNG



STÄDTEBAU UND ÄUSSERE ERSCHLISSUNG



ÖKOLOGIE UND MIKROKLIMA



SITUATION 1:500

STÄDTEBAULICHES UND ARCHITEKTONISCHES KONZEPT

Die Grundlage für die Entwurfsidee der Interimsoper Stuttgart bildet das Spannungsfeld aus der vor Ort impulsgebenden Subkultur (Wagenhallen) sowie der nun vorgesehenen Hochkultur (Oper) mit temporärer Nutzungsanforderung. Die Gebäude des neuen Ensembles werden als wandelbare Möglichkeitsräume mit Werkstattcharakter gestaltet. Passend zum gegebenen Versprechen der Maker City Stuttgart!

Die im B-Plan für die Maker City vorgesehenen drei Blöcke bilden das Grundgerüst für die Gliederung und Organisation der Interimsplatzfläche. Die Funktionen der Oper sind so organisiert, dass die endgültigen Baukörperkanten bereits im Interimszustand berücksichtigt sind und die Fugen in leichter Bauweise rückbaubar ausgeführt. Im Bereich der Anlieferung zwischen Baufeld 2 und 3 ist nur ein Witterungsschutz ausgebildet, die Fassaden sind bereits im Endzustand thermisch abschließend realisiert.

Die äußere Gestalt der Gebäude tragen dem eingangs beschriebenen Spannungsfeld Rechnung. Der als Holzbau konstruierte Interimsbau der Oper zeigt seine Materialität mit einer Holzbekleidung weithin sichtbar (Bühnenturm) auch nach außen. Der Zuschauerbereich erhält ein leichtes Festzugsgewand, das sich um das Gebäude spinnert. Tagsüber die Sonne gebrochen reflektierend und abends im Licht der Festbeleuchtung schimmernd, prägt es die Ausstrahlung des Hauses mit der nötigen Fernwirkung. Die Fassaden der Baukörper 2 und 3 tragen der Multifunktionalität Rechnung, sind großzügig gegliedert, in Anlehnung an Produktionsgebäude des industriellen Zeitalters.

SPIELSTÄTTE

Der Baukörper der Spielstätte auf Baufeld 1 bildet eine ruhige Kubatur, die das vielfältige Programm ordnet und fügt. Die rechteckige Hülle fasst den polygonal geformten Zuschauerraum, der sich im Inneren entfaltet. Den Zwischenraum aus innerer und äußerer Form bildet das Foyer mit den zugehörigen Funktionen. Die darin liegenden seitlichen Galerietreppen führen gestisch auf die oberen Geschosse und schaffen den visuellen Bezug. Die drei, den Zuschauerraum umgebenden Ebenen, bieten unterschiedliche Atmosphären und räumliche Bedingungen.

Das Erdgeschoss nimmt das Ankommen, sich begegnen und informieren auf. Bar und Sitzgelegenheiten, sowie der Programmverkauf finden hier ihren Platz. Die erste große Ebene bietet Raum für Einführungsveranstaltungen oder kleinere Events jenseits der Vorstellungen. In den Pausen findet hier die Bewirtung des ersten Rangs und des oberen Parketts statt. Die Ebene des zweiten Rangs bespielt eine großzügige Dachterrasse, bei angenehmen Außentemperaturen ein Schauplatz für Feste und Premierenfeiern.

Die dienenden Räume der Spielstätte liegen gestaffelt nach erforderlicher Nähe zur Bühne in den beiden Baufeldern 2 und 3. Diese sind mit unprätentiösen und robusten Baukörpern besetzt, die Raum zur Aneignung, Nutzung und Umnutzung lassen. Der kleinere Block im Baufeld 2 beinhaltet die voluminösen Kulissenlager. Diese erstrecken sich über drei Geschosse im Kern des Gebäudes. Für die Nachnutzung kann mit geringem Aufwand durch Rückbau einiger Deckenelemente im dritten Obergeschoss ein Atrium geschaffen werden, das über die bereits ausgebildeten Oberlichter über Maskenwerkstatt und Schneiderei beleuchtet wird.

PROBEBETRIEB

Im Baufeld 3 liegen die wesentlichen Räume für den Probebetrieb. Es ist der Lebensmittelpunkt des Ensembles während der Probezeiten. Etwas abseits der großen Öffentlichkeit des Opernplatzes verzaubern sich hier die Funktionen mit den bereits bestehenden Gebäuden im Alltagsbetrieb. Das Restaurant bespielt den neu geschaffenen kleinen Platz und wird zum Mittelpunkt dieser etwas intimeren Nachbarschaft der kreativen Szene. Hier befindet sich auch der Zugang zum Foyer und dem Atrium, das sich in der Mitte des Baukörpers entfaltet. Unmittelbar an das Atrium anschließend befinden sich die großen Proberäume, die gelegentlich öffentlich bespielt werden. An den kurzen Seiten - weniger öffentlich - befinden sich die kleinen und administrativen Bereiche. Dieses Haus bietet bereits in der Interimszeit eine Struktur, die sich auch in der Nachnutzung mit vielfältigen Funktionen als kommunikatives Haus bespielen lässt. Je nach Bedarf fallen womöglich keine weiteren Umbaumaßnahmen an, aber auch für eine kleinteiligere Nutzung kann über das Einziehen von Zwischenebenen und Emporen Raum geschaffen werden.

FREIRAUM

Der Entwurf des Freiraums rund um die Spielstätte vereint die verschiedenen Anforderungen an ein Wohnquartier mit hoher Lebensqualität, ein aktives Veranstaltungszentrum für Kultur und Wirtschaft sowie Natur und Nachhaltigkeit.

Plätze - Im Vorbereich der Gebäude befinden sich der Wagenhallenplatz, welcher von Grünstreifen mit Alleebäumen eingerahmt wird. Im südlichen Bereich entsteht eine großzügige Rasenfläche, die im Sommer als Liegewiese oder auch als temporäre Eventfläche genutzt werden kann. Im späteren Verlauf kann sich an ihrer Stelle der Kulturhub entwickeln. Am nördlichen Ende im Entrebereich der Oper befindet sich eine polygonale Platzfläche die als Sammlungsart für Besucher:innen der Oper dient, sowie für Outdoor-Events z. B. Freiluftkino, Kunstausstellungen. Diese Events können auch nach dem Abbau der Oper weitergeführt werden und so den Platz in der Funktion eines Kultur- und Quartierzentrums stärken. Sitzstufen, die den Platz an der nördlichen und östlichen Seite einfassen, überwinden zum einen den Höhenunterschied zu den Neubauten als auch zur Straße und erzeugen gleichzeitig eine Tribüne. Der Nachbarschaftsplatz nördlich der Oper wird begrünt und mit unterschiedlichen Bäumen bepflanzt. Kunstwerke des Kunstvereins Wagenhalle können auf der Insel ausgestellt werden. Ein Holzdeck sowie Spielgeräte laden Groß und Klein zum Verweilen ein. Ein Teil der Fläche dient als Retentionsfläche und kann temporär geflutet werden.

Dachgärten - Auf der vierten Dachebene der dauerhaften Neubauten befinden sich attraktiv gestaltete Dachgärten für die Bewohner:innen. Ein grünes Band, welches die gesamte Dachfläche durchzieht, dient zur Naherholung im Grünen. Dieses wird mit Spielplätzen, Wasserinstallationen, Bänken und Bereichen für Urban Gardening gestaltet und fördert so die Aktivität der Anwohner:innen im Freien. Ein Fußweg, der durch das grüne Band führt, verknüpft die verschiedenen Gebäudekomplexe miteinander. Der gemeinschaftliche Dachgarten ermöglicht ein Get-Together der Bewohner:innen und greift den Gedanken des bestehenden Stadtparks auf. Durch die Lage zwischen den Stockwerken der Wohnbebauung entstehen Innenhofähnliche Situationen, welche die Dachgärten weitestgehend von dem Verkehrslärm der Umgebung schützt.

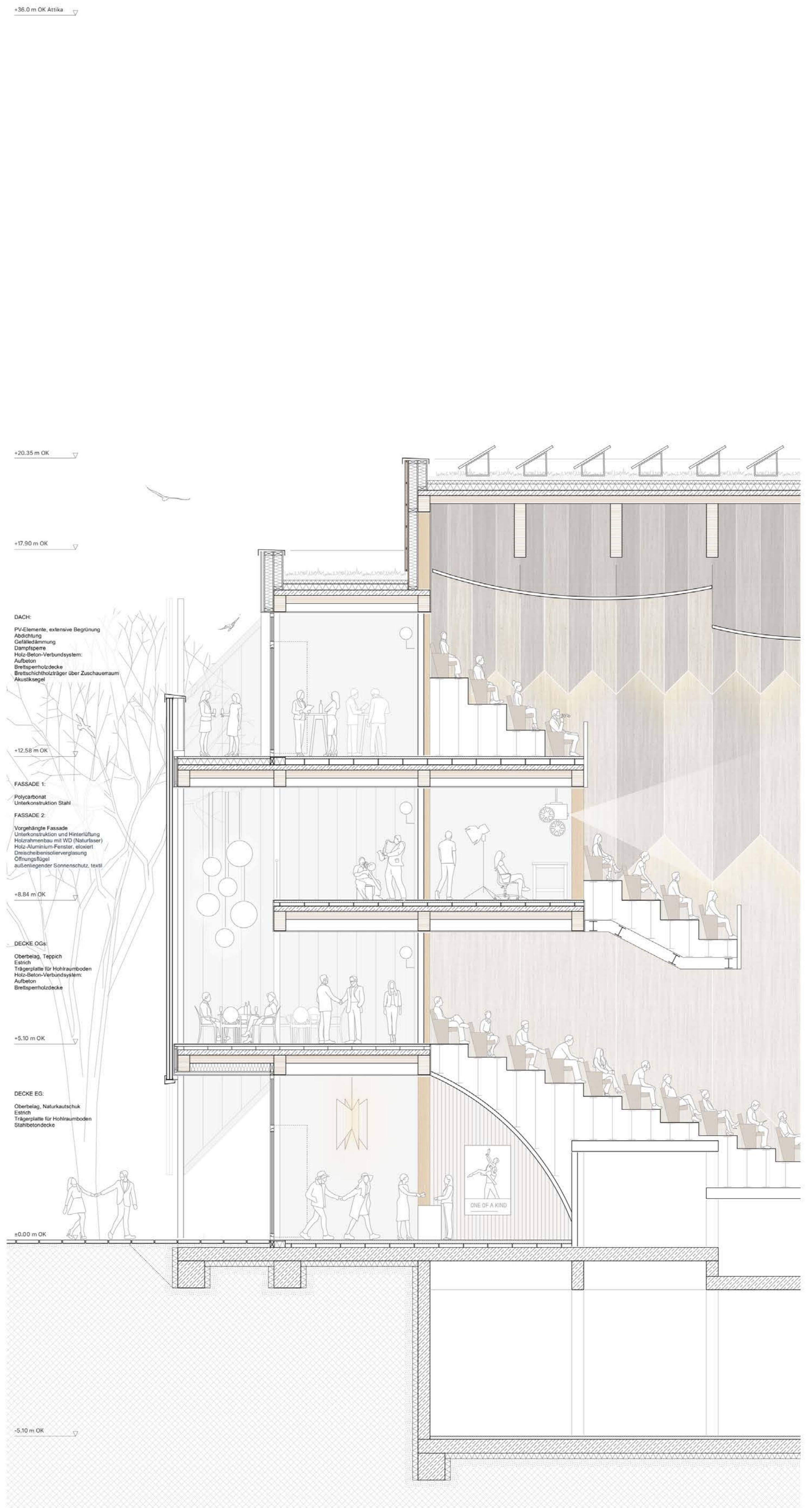
Das Operndach erhält im südlichen Bereich ebenfalls Terrassen mit schönem Ausblick über das Quartier und darüber hinaus.



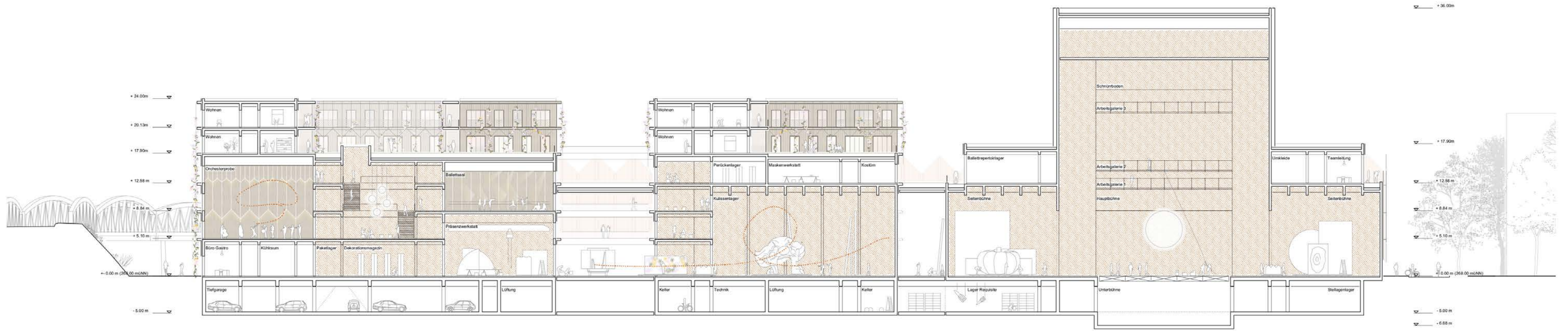
BLICK IN DIE NEUE WST SPIELSTÄTTE



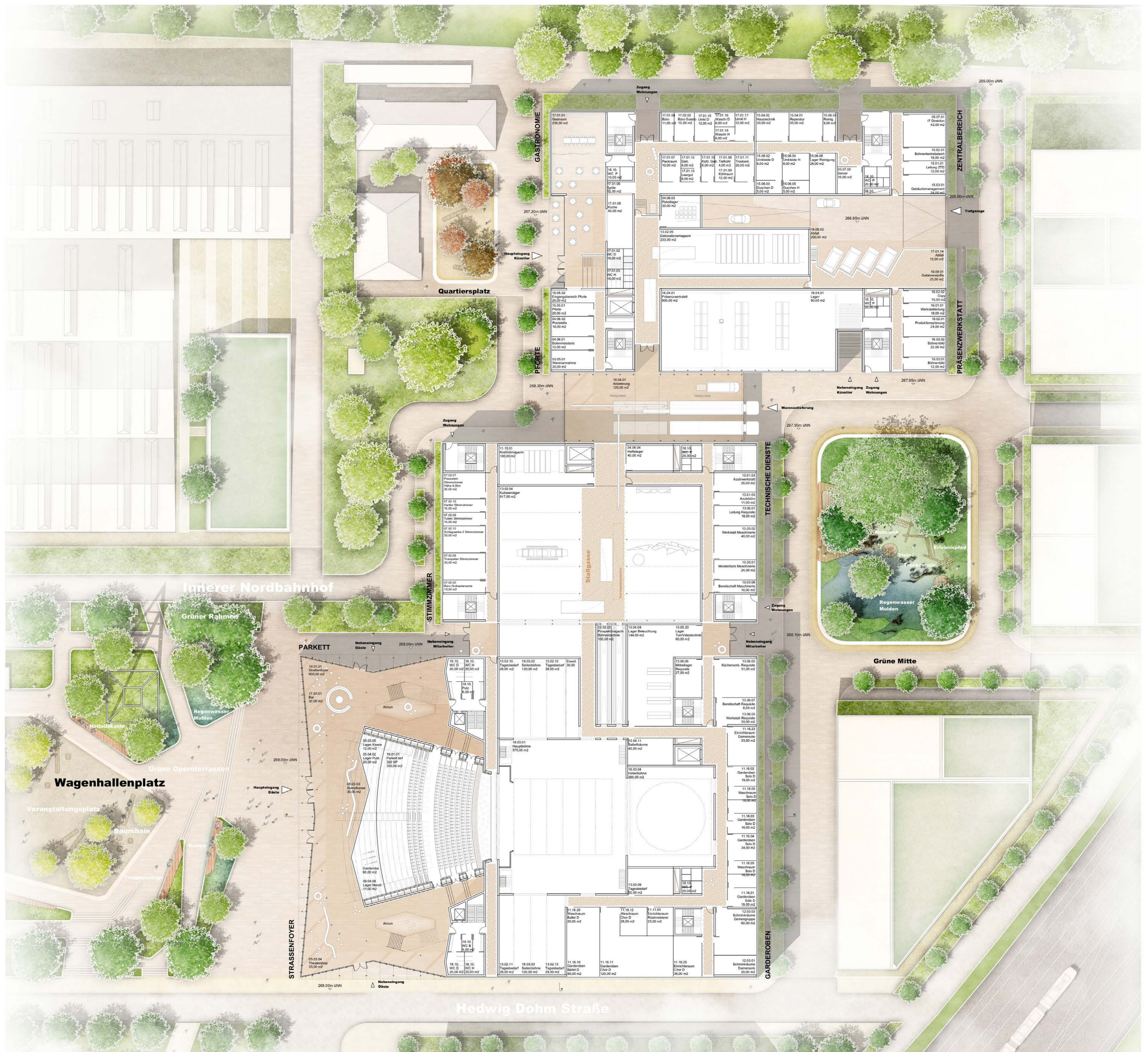
FASSADE SPIELSTÄTTE 1:50



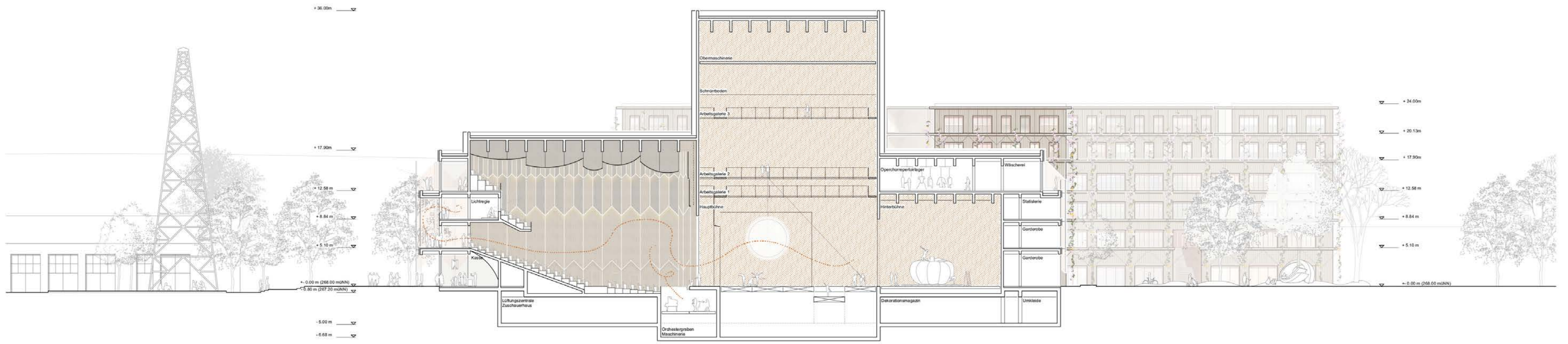
FASSADE SPIELSTÄTTE 1:50



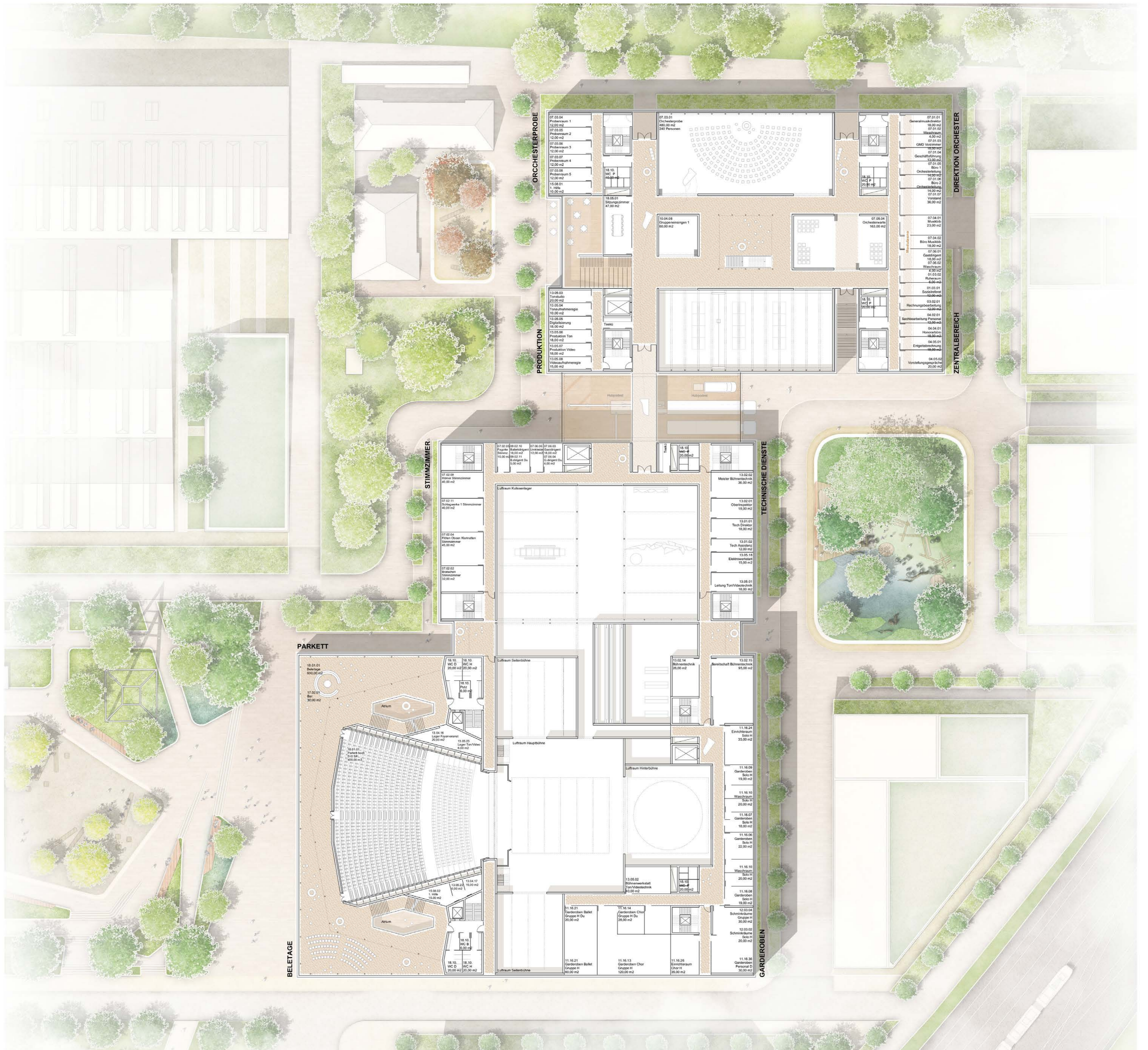
LÄNGSSCHNITT 1:250



ERDGESCHOSS 1:250



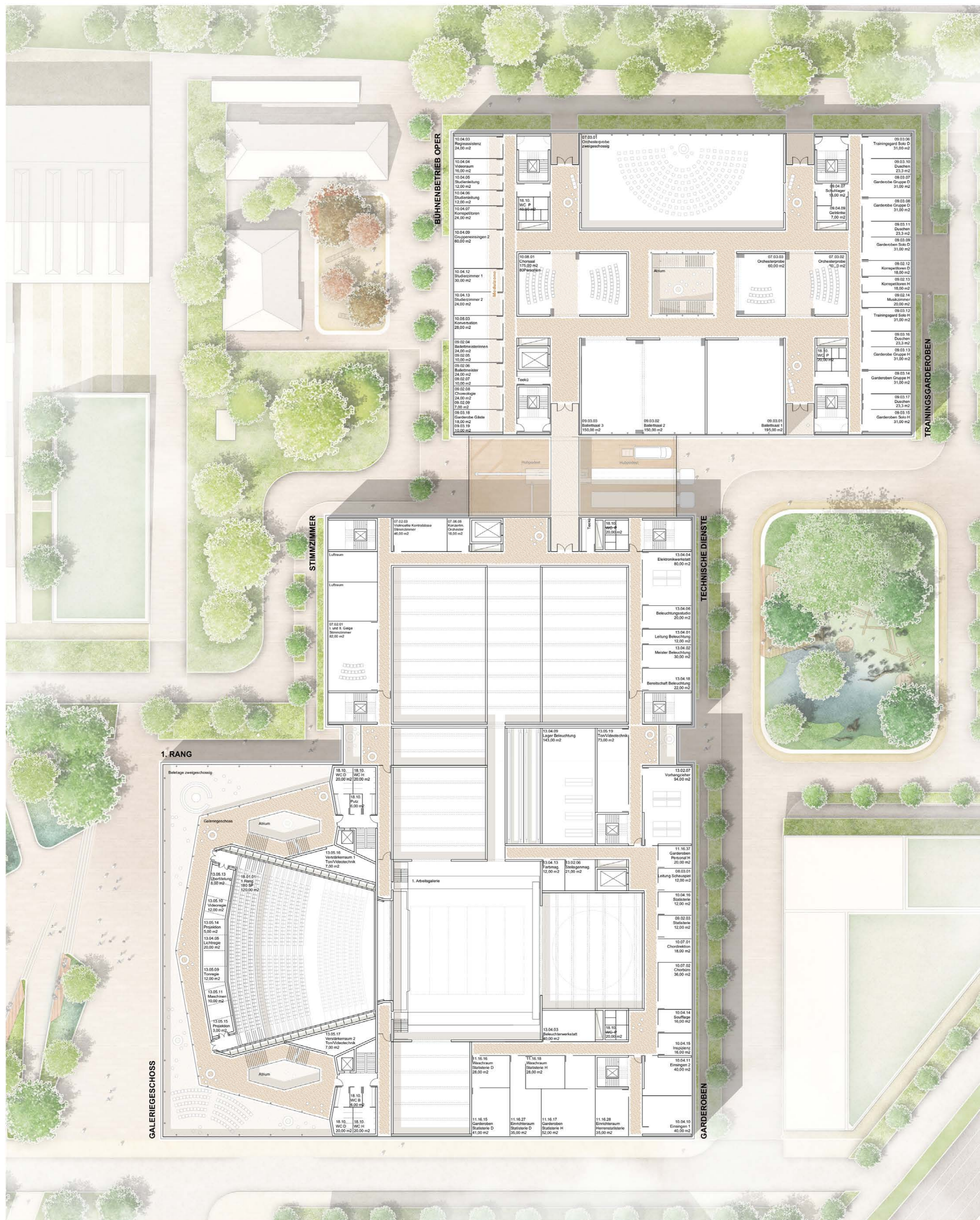
QUERSCHNITT SPIELSTÄTTE 1:250



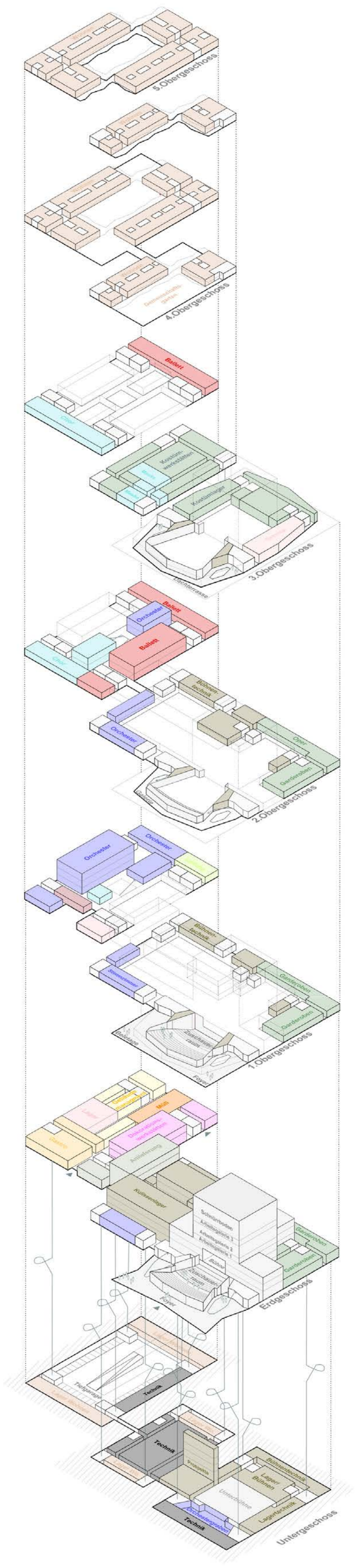
1. OBERGESCHOSS 1:250



ANSICHT VON SÜDEN 1:250



2. OBERGESCHOSS 1:250



NUTZUNGSKONZEPT

WOHNEN

Die Wohnungen sind als integrativer Lebensbereich der Maker City in den oberen Stockwerken verortet. Der Zugang auf Platzebene ist vom Openbetrieb getrennt und als eigenständige Adresse deutlich sichtbar. Begrünte Höfe, Gärten und Brücken durchweben die aufgesetzten Gebäuderiegel, es entsteht eine Landschaft mit gemeinschaftlichen Räumen für vielseitige Lebenswelten. Die zonierten und begrünten Laubgänge sind Teil dieser Gemeinschaftsbereiche und bilden die Membran zwischen den privaten Wohneinheiten und den Gemeinschaftsflächen.

Vielfältige Wohnformen und Wohnungsgrößen sind durch die modulare Grundrisstruktur mit ihrem robusten Erschließungskern und den flexibel gestaltbaren Raumbeschlüssen möglich. Die Wohneinheiten können über einen innenliegenden Gang und optionale Innentreppe sowohl horizontal als auch vertikal gegliedert oder erweitert werden. So wird eine Nachbarschaft unterschiedlicher Wohnungsgrößen, Wohngruppen, Clusterwohnungen, Jokerzimmer und Gästezimmer ermöglicht. Bei Bedarf lassen sich diese Einheiten ohne großen baulichen Aufwand später gliedern, teilen oder zusammenführen.

In den grünen Höfen und Gärten bietet sich zusätzlich Platz für gemeinschaftlich genutzte Sondergebäude als Begegnungs- und Veranstaltungsorte sowie für Nutzpflanzen und Gewächshäuser. Die Oberflächen für die Belichtung der darunterliegenden Geschosse können nach der Interimsnutzung optional als Lichthöfe umgestaltet werden.

NACHHALTIGKEIT

Anfallendes Regenwasser wird entweder auf den retentionsfähigen Gründächern aufgefangen und verdunstet oder in sich im Gebäude befindliche Zisternen weitergeleitet und zur Bewässerung der Fassadenbegrünung oder Dachgärten genutzt. In den Grünflächen auf den Plätzen werden Retentionsmulden errichtet, die ein nachhaltiges Entwässern der versiegelten Flächen ermöglicht. Die Kombination aus Bäumen, Stauden, Gräsern in den Grünstreifen und Retentionsmulden sorgt für ein angenehmes Mikroklima. Auf allen Grünflächen werden insektenfreundliche Stauden angepflanzt, sowie Nistmöglichkeiten für Insekten, Vögel und Fledermäuse vorgesehen. Die Dächer der dauerhaften Neubauten erhalten auf der obersten Dachfläche und die Oper in den zwei obersten Dachflächen eine extensive Dachbegrünung mit PV-Anlagen.

Die Fassadenbegrünung ist nicht nur optisch ansprechend, sie trägt zudem zu Luftverbesserung, Lärmreduktion und dem Artenschutz bei. Grünflächen mit Sitzmöglichkeiten im Bereich des Wagenhallenplatzes und der Sitzstufen reduziert den Anteil an versiegelter Fläche, gleichzeitig wird ein heller Belag verwendet, um eine möglichst hohe Albedo zu erreichen.

PFLANZEN

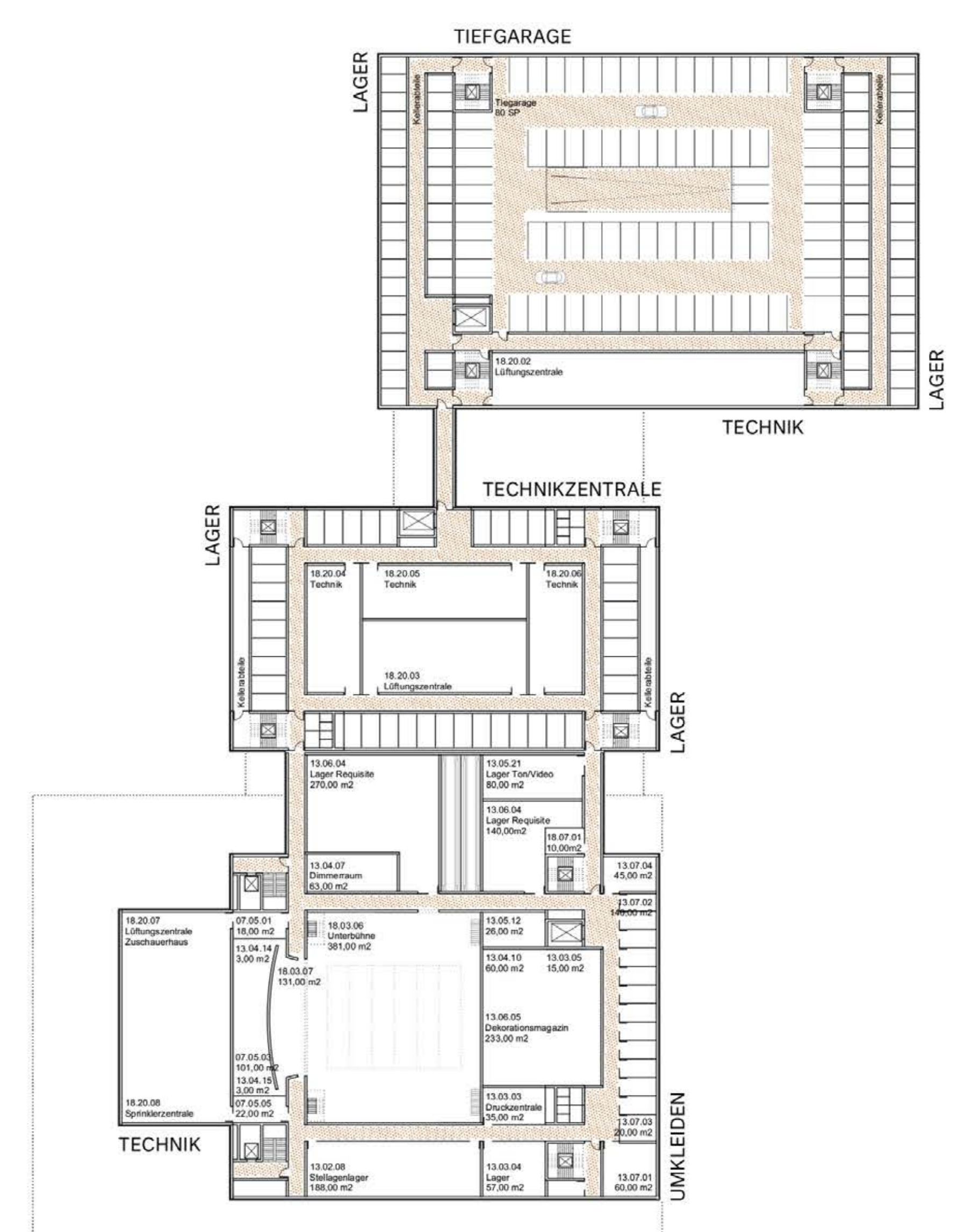
Die Bestandsbäume werden erhalten und in das Konzept miteingebunden. Baumpflanzungen erfolgen mit unterschiedlichen heimischen Gehölzen, die den Anforderungen an klimaresiliente Bäume entsprechen. Sie spenden im Sommer Schatten und dienen zugleich als Zonierung. Das Grün des angrenzenden Friedhofes wird mit den Baumpflanzungen auf dem begrünten Wagenhallenplatz und den begrünten Dachflächen im Planungsgebiet weitergeführt. Baumgruppen und -reihen vor den Gebäuden betonen die Kubaturen der Gebäude. Pflanzbeete entlang der Gebäudekanten ermöglichen eine erdgebundene Fassadenbegrünung.



5. OBERGESCHOSS 1:250



4. OBERGESCHOSS 1:250



UNTERGESCHOSS 1:500

MAXIMALE FLEXIBILITÄT

Die Lebensdauer von Gebäuden hängt maßgeblich von der Anpassungsfähigkeit und (Nutzungs-)Flexibilität ab. Die Möglichkeit ohne größere Eingriffe, Raumzusammenhänge zu verändern, Büro- bzw. Arbeitskonzepte anpassen zu können, ist wesentlich. Die Ausbildung der immobilen Elemente – Tragwerk und Erschließungskerne – des hybriden Gebäudes folgen konsequent dieser Maxime. Der Umgang mit den Baukörpern sowie die gewählte Skelettkonstruktion, lassen unterschiedliche Nutzungstypologien und spätere Veränderungen zu. Die raumbildenden Ausbauelemente sind allesamt nicht tragend konzipiert.

KREISLAUFEFFEKTIVE KONSTRUKTION AUS HOLZ UND STAHL

Die Baukörper 2 und 3 sind mit Ausnahme der Proberäume und des Kullissenlagers im Wesentlichen einfache Geschossbauten mit Spannweiten, die sich gut in Holzbauweise umsetzen lassen. Um die spätere Umnutzung zu erleichtern und den Schallschutz zwischen Probebetrieb und Wohnen zu gewährleisten werden Holzbetondecken als Flachdecken ausgeführt, die auf den tragenden Außenwänden und im Innern auf einem System aus Stützen und Unterzügen aufliegen. Trennwände können somit weitgehend nichttragend ausgeführt werden. Über den weitgespannten „Hallen“ kommt eine HBV-Rippendecke zum Einsatz, welche jeweils die darüberliegenden kleiner strukturierten Wohn- und Büroräume abtragen kann. Pro Baukörper sorgen vier in den Ecken angeordnete Kerne aus Stahlbeton im Verbund mit dem Überbeton der HBV-Decken für die nötige Stabilität der Holzkonstruktion.

Für den Baukörper der Spielstätte ist ebenfalls eine Holzkonstruktion vorgesehen. Für die Wiedererlegbarkeit und den Transport der Elemente ist eine leichte, modulare und möglichst einschichtige Bauweise erforderlich. Die Wände und Decken werden darum aus großformatigen, massiven Brettsperrholzplatten zusammengesetzt, gefügt mit reversiblen Konusdübeln aus Kunststoffschraubholz. Die weitgespannten Dächer haben Träger aus Brettstichholz. Um die Nachteile der leichten Bauweise zu kompensieren, gehen wir bei den raumabschließenden Bauteilen von Kastenskonstruktionen aus, die, je nach Anforderung, mit Sandschüttungen gefüllt werden können und sich einfach wieder entfernen lassen. Sollte eine Wiederverwendung an einem anderen Standort nicht möglich sein, lassen sich die großformatigen Holzelemente sehr gut in kleinere Bauteile aufteilen (Wiederverwendung) und in anderen Holzbauten einsetzen.

Die Präzisierung des Konzeptes muss in der weiteren Bearbeitung genau geprüft werden, mit dem Ziel den Anteil an nachwachsenden und zementfreien Bauteilen zu maximieren und den Einsatz von Beton soweit es geht zu minimieren.

GEBÄUDETECHNISCHES KONZEPT

Energiekonzept/ Nachhaltigkeit: Die Kompaktheit und die hoch gedämmte Gebäudehülle aller drei Baukörper erfüllen energetisch und raumklimatisch die optimalen Voraussetzungen für einen effektiven Einsatz von Energie. Die sich in der Nachbarschaft befindliche Fernwärmeversorgung dient der Wärmeerzeugung, da wir konkurrierende „Inselösungen“ für die Wärmeversorgung für nicht zielführend halten. Fernwärme wird zudem ausdrücklich als Mittel zur Erreichung des Ziels der Nutzung von 65 % erneuerbarer Energie definiert. Auf allen Dächern befinden sich nahezu flächendeckend PV-Anlagen. Die dadurch entstehende (Spitzen-) Leistung beträgt ca. 600 kW und wird mit einem Jahresertrag von ca. 600.000 kWh einen erheblichen Beitrag zur Stromversorgung leisten.

Die technische Ausstattung wird für alle Medien mit einem Ringleitungssystem versehen, das zukünftig eine einfache Abrechenbarkeit neu gebildeter Vermietungseinheiten ermöglicht. Das Gebäude 1 wird als technisch autarke Einheit konzipiert, die unabhängig von den beiden anderen Gebäuden komplett de- und wiedermontiert werden kann. Zur Regenwassernutzung wird im Außenbereich und auf den Dächern das Wasser auf den versiegelten Flächen abgeleitet und in einer monolithischen Betonzisterne mit einer Größe von ca. 20 m³ gespeichert. Hieraus wird es zur Nutzung in den Toilettenanlagen und ggf. zur Gartenbewässerung entnommen. In niederschlagsreichen Perioden wird das Wasser in Rigolen versickert. Die Nutzung von Grauwasser halten wir für wirtschaftlich nicht sinnvoll, kann aber auf Wunsch natürlich ergänzt werden. Weitere Ausstattungsmerkmale sind veranstaltungs-, zeit-, präsent- und tageslichtabhängige Lichtsteuersysteme. Eine zentrale GLT überwacht und steuert die Gebäudetechnik. Grundsätzlich soll eine „einfache“, bedienbare Regelungstechnik ohne vielfache Abhängigkeiten hergestellt werden. Die Gebäudeautomation wird so aufgebaut, dass eine wirtschaftliche Trennung der drei Gebäude einfach möglich ist.

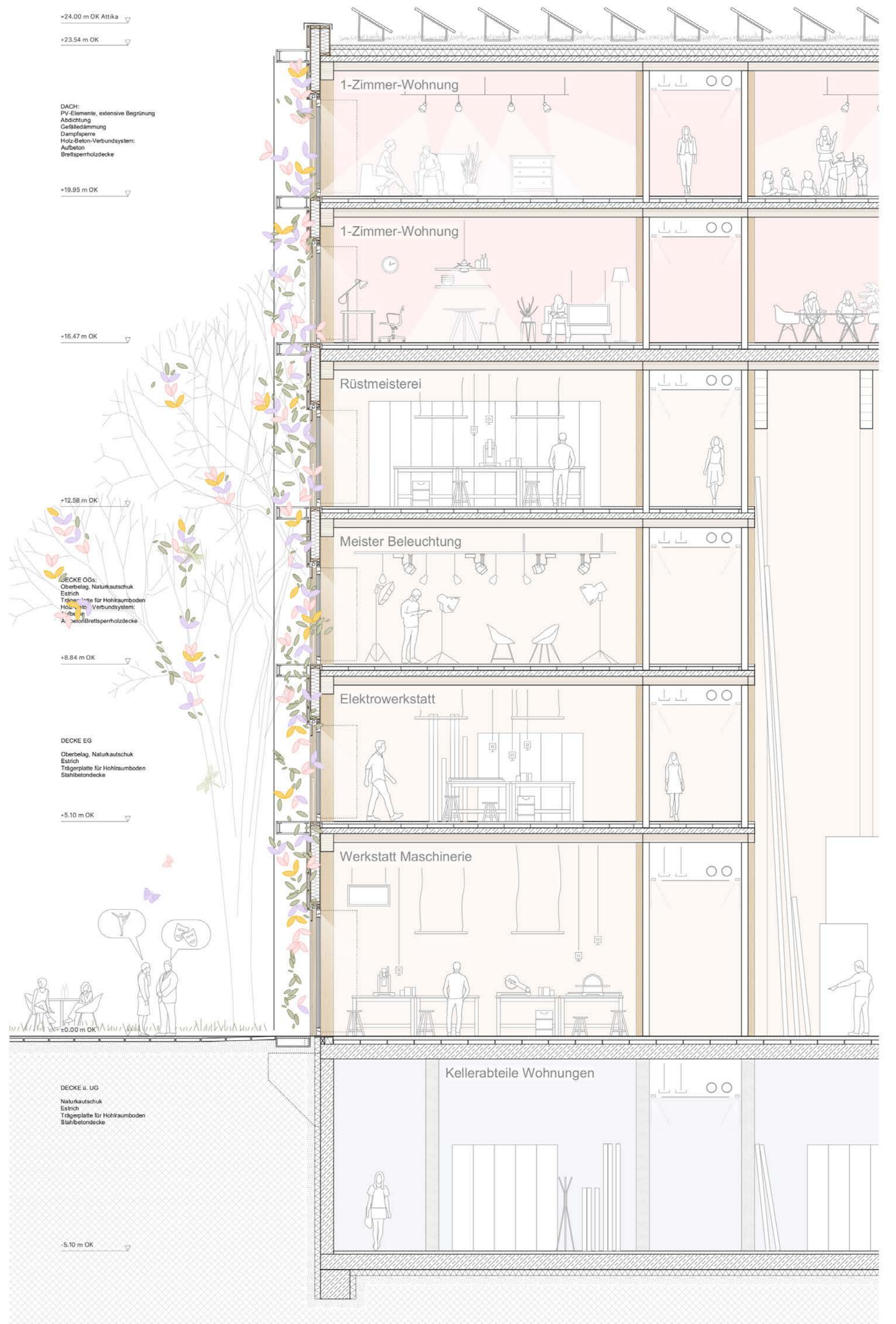
Erschließung und Ausstattung: Der Baukörper 1 wird „autark“ versorgt und erschlossen, um einen Rückbau zu vereinfachen. Dort befinden sich auf dem Dach die Rückkühler für die Kälteerzeugung des großen Saals. Die öffentlichen Bereiche werden mit Fußbodenheizung versehen. Die Beheizung von Nebenräumen erfolgt durch Heizkörper. Die Anlagenkonzeption der RL-Geräte beruht auf langsamen Luftgeschwindigkeiten. Die planensich herausfordernste Aufgabe ist die effektive und behagliche Klimatisierung des großen Saals. Die Zuluft wird dafür über ein Überdrucksystem hergestellt, das sich im Bodenbereich des aufgehenden Gestühls befindet. Zusätzlich werden Quellaftauslässe vorgesehen. Damit wird höchster Komfort ohne akustische Beeinträchtigungen in allen Bereichen des Zuschauerbereichs und Bühnenbereichs gewährleistet.

Im Gebäude 2 werden die Hausanschlussräume und eine Wärmeübergabestation errichtet, die das Nachbargebäude 3 mitversorgt. Das Gebäude 2 wird weitgehend mit Heizkörpern ausgestattet. Der in der Mitte gelegene Lagerbereich wird durch eine einfache Zu- und Abluftanlage mit Wärmerückgewinnung versehen, die im UG verortet wird. Alle außenliegenden Räume werden frei be- und entlüftet. Gegebenenfalls könnten die Stimmzimmer zusätzlich mit einer kontrollierten Lüftung versehen werden.

Im Baukörper 3 werden die Magazine, Gastraum und Werkstätten sowie untergeordnete Bereiche mit Deckenlüftungssystemen versehen. Das Tiefgaragengeschoss wird mit einer Jet-Ventilatoranlage und einem zentralen Entrauchungsventilator ausgestattet. In der Technikspanne befindet sich die größere Lüftungsanlage für den Orchesterprobenraum. Alle anderen Räume werden frei be- und entlüftet.



BLICK AUF DIE DAUERGEBÄUDE



FASSADE DAUERGEBÄUDE 1:50